

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Sonntags und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus geschickt, in der Expedition abgeh. monatlich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die Spaltenweise Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich.
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 53

Mittwoch, den 3. Juli 1918

7. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Das Landesgetreideamt hat die Ueberweisung von Kartoffelmehl zur Streckung des Brotes vom 1. Juli d. Js. ab einstellen müssen. Andere Streckungsmittel stehen weder der Reichsgetreidekasse noch dem Kreislandwirtschaftsamt Höchst a. M. zur Verfügung. Infolge dieses Ausfalles an Rohmaterial ist der Kreisaußschuß vor die Notwendigkeit gestellt, mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ab entweder die allgemeine Brotkarte oder Zusatzbrotkarte in ihrem Werte entsprechend zu kürzen. Der Kreisaußschuß hat sich für die letztere Maßnahme entschieden. Infolgedessen wird der Wert der Zusatzbrotkarte für den ganzen Umfang des Kreises Höchst a. M. — und zwar mit Zustimmung des hiesigen Magistrats auch für den Stadtbezirk Höchst a. M. — vom Montag, den 1. Juli d. Js. ab bis zum Schlusse des laufenden Wirtschaftsjahrs auf 500 Gr. Brot herabgesetzt. In der Druckerei sind die Zusatzbrotkarten bereits für die erste und zweite Juliwache also bis einschließlich Sonntag den 14. Juli d. Js. mit einem Wertaufdruck von 625 Gr. Brot hergestellt. Aus besonderen Gründen muß von einem Neudruck abgesehen werden.

Der Kreisaußschuß macht daher die Bezugsberechtigten, sowie die Bäcker und sonstigen Brotverkaufsstellen darauf aufmerksam, daß auf die Zusatzbrotkarten trotz des Aufdruckes von 625 Gr. nur Brot im Gewicht von 500 Gr. gefordert und ausgegeben werden darf. Insbesondere werden die Bäcker und Brotverkaufsstellen darauf hingewiesen, daß bei der Mehlorverbrauchsnachweisung die Zusatzbrotkarten nur noch nach einem Werte von 500 Gr. Brot berechnet und mit einer dem zeitigen Ausbrotverhältnisse entsprechenden Mehlmenge vergütet werden.

Höchst a. M., den 28. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Höchst a. M. Klausner, Landrat.

Bekanntmachung

Festsetzung des Werts der Sachbezüge.

Auf Grund des § 160 der Reichsversicherungsordnung wird für den Bezirk des Versicherungsamts des Kreises Höchst a. M. der Wert der Sachbezüge wie folgt festgesetzt:

- 1) Wert der freien Tagesverpflegung:
 - a. für männliche Versicherte Mk. 1.55; davon entfallen auf Frühstück 30 Pfg., Mittagessen 75 Pfg. und Abendessen 50 Pfg.
 - b. für weibliche Versicherte, sowie jugendliche unter 16 Jahren und Lehrlinge - Mk. 1.35; davon entfallen auf Frühstück 30 Pfg., Mittagessen 65 Pfg. und Abendessen 40 Pfg.
- 2) Wert der freien Wohnung pro Kopf und Tag — 30 Pfennig.

Diese Festsetzung tritt am 1. Juli 1918 in Kraft, während mit dem gleichen Tag die unterm 31. Dezember 1913 — Kreisblatt Nr. 46 Biffer 482 — getroffene Festsetzung außer Kraft tritt.

Höchst a. M., den 24. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.:
Der Landrat: J. B. Runkelheimer.

Bekanntmachung

Bei der Verpachtung und insbesondere bei der Versteigerung von Obstinutzungen ist es wiederholt vorgekommen, daß die Höchstpreise wesentlich überschritten wurden. Wir machen darauf aufmerksam, daß uns die Reichsstelle für Gemüse und Obst berechtigt hat, das Eigentumsrecht an derartigen erpachteten oder versteigerten Obstinutzungen auf andere Personen, an Kommunalverbände oder an die Bezirksstelle selbst zu übertragen. Wir haben die Absicht, bei allen uns bekannt werdenden übermäßigen Pacht- oder Versteigerungssummen ein Enteignungsverfahren auf Grund vorgenannter Ermächtigung einzuleiten. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wer Obst durch Pachtverträge oder im Wege der Versteigerung erwirbt, um es später selbst abzuverpacken oder in den Verkehr zu bringen, als der Erzeuger anzusehen und daher bei der Veräußerung des Obstes an die von der hiesigen Preiskommission festgesetzten Erzeugerhöchstpreise gebunden ist.

Wiesbaden, den 19. Juni 1918.

Frankfurt a. M.
Bezirksstelle für Gemüse u. Obst f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden
Der Vorsitzende: Droege, Beheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Am 29. Juni 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung No. W. III. 3000/6. 18. R.R.A., betreffend „Beschlagnahme von Fasern aus Kolbenschiff, Binseginster, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Stranfa) zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R.R.A. vom 10. November 1915, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flach- und Hanfstroh usw.“ erlassen worden.

Bekanntmachung

Am 2. Juli 18. ist eine Bekanntmachung Nr. M. 703/3 18. R.R.A., betreffend „Bestandshebung von Wismut“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

Die Schlachtopfhabnahme für den Kommunalverband Höchst a. M. findet künftig nicht mehr Dienstags, sondern an jeden Mittwoch, Vormittag im Schlachthof zu Höchst a. M. statt, wovon ich die Händler und Landwirte hiermit in Kenntnis setze.

Höchst a. M., den 24. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. A. Breitzkreuz.

Bekanntmachung

Diejenigen Landsturmpflichtigen die im Juni d. Js. das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben sich bis zum 5. d. Mts. auf dem Rathause dahier zur Landsturmrolle anzumelden.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung

Es wird zur Kenntnis der Viehbesitzer gebracht, daß das Zuführen der Rinde und Rinder zu den Bullen an den Wochentagen von Vormittags 8—7½ Uhr und Nachmittags von 6—7 Uhr stattfinden kann.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 3. Juli 1918 Nachmittags 6 Uhr wird der Dung aus dem Bullenstall öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Hofheim, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung

Mittwoch den 3. Juli d. Js. Nachmittags 6½ Uhr wird am Heidegrabenweg eine Portion Brennholz (Erlenholz) an Ort und Stelle versteigert.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

Lebensmittel-Ausgabe.

Am Freitag, den 5. Juli d. Js. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgegeben:

Zucker.

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| 1. Müller Jak. auf Lebensmittelkarte | No. 1—55 |
| 2. Consum-Geschäft Lebensmittel. | No. 56—140 |
| 3. Petry Karl | No. 141—245 |
| 4. Wenzel Rikl. Ww. | No. 246—320 |
| 5. Jahn H. Ww. | No. 321—450 |
| 6. Becker Karl | No. 451—505 |
| 7. Hennemann H. | No. 506—625 |
| 8. Zimmermann H. | No. 626—680 |
| 9. Zimmermann Jak. | No. 681—730 |
| 10. Philbin Alb. | No. 731—855 |
| 11. Stippeler Ww. | No. 856—930 |
| 12. Rippert Lorenz | No. 931—985 |
| 13. Fröhling Karl | No. 986—1070 |
| 14. Gaped Ww. | No. 1071—1116 |

Auf jede Person entfallen 750 Gr. Verbrauchszucker und 250 Gr. als Ersatz Monat Juli für Brotverwendg. Der Preis beträgt für das Pfund 44 Pfennig.

Marmelade.

- | | |
|--------------------------------------|-------------|
| 1. Müller Jak. auf Lebensmittelkarte | No. 1—95 |
| 2. Becker Karl | No. 96—185 |
| 3. Wenzel Ww. | No. 186—320 |

- | | |
|--------------------|--------------|
| 4. Zimmermann H. | No. 321—430 |
| 5. Zimmermann Jak. | No. 431—540 |
| 6. Gaped Ww. | No. 541—695 |
| 7. Philbin Alb. | No. 696—940 |
| 8. Stippeler Ww. | No. 941—1116 |

Auf jede Person entfallen 250 Gr. Der Preis beträgt für das Pfund 90 Pfennig.

Hofheim, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

Lokal-Nachrichten.

— Jubiläum. Unsere Freiwillige Feuerwehr, welche am 18. Juni 1868 gegründet wurde blickt in diesem Jahre auf ihr fünfzigjähriges Bestehen. In Anbetracht der ersten Zeit ist vorläufig von einer Feier abgesehen worden. Ein Ueberblick von ihrer Tätigkeit sei hier gestattet. Als Hauptleute führten die Wehr Regimentsleiter Jol. Meßner 1868—1869, Schlossermeister Ad. Jol. Kunz 1869—71, Kaufmann Ottmar Jach 1871—1889 (Mitbegründer des Verbandes Nassauischer Feuerwehren), 1889—1903 Mechaniker Adolf Mohr, seit 1903 steht die Wehr unter der trefflichen Führung unseres jetzigen Kommandanten Bauunternehmer Jacob Westenberg. Von den Gründern leben noch 11 Kameraden. 34 Blinde sind in den letzten 50 Jahren befreit worden, davon 8 Fabrikbrände. 25 Jahre gehören der Wehr an H. Leicher II., H. Gattermann, Georg Schinner, Jean Pop, Ernst Verner, Carl Jach, Wilh. Henninger, Martin Wörmann, Jacob Westenberg, H. H. Meßner, Kilian, Stippeler, G. Wenzel, Carl Herzog, Nikolaus Herzog. Ins Feld zogen 41, wovon 15 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden und zwar Ric. Stippeler, Jol. Wenzel, Fritz Koss, Georg Kähler, Anton Schmalbach, Jol. Henrich, Wilh. Stang, Jol. Ernst, Adam Beck, Franz Meßner, Karl Ehrig, Peter Jol. Kigel, Conrad Kippert, Ernst Verner, Ferd. Seelig. Fürs Vaterland gefallen: H. Wagner und Jol. Gattermann. Ehre ihrem Andenken. Zu Ehrenmitgliedern wurden 6 Kameraden ernannt: Ottmar Jach, H. Diener, G. Mohr III., Hugo Gehl, Adolf Mohr f., Ric. Herzog f., 4 sind noch am Leben. Möge die Wehr sich ihrer Aufgabe „Gott zur Ehre“, dem Nächsten zur Wehr“ auch in den kommenden 50 Jahren gewachsen zeigen.

— Wohltätigkeitskonzert. Bei sehr gut besetztem Saal fand am Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert für die Verwundeten im Marienheim statt. Auf Veranlassung des Geschäftsführers des Vereinslagarretes Herrn Feldweibel Diplow hatte es sich die Jugendwehrlapelle Hanau zur Aufgabe gemacht, ein sehr gut gelungenes Konzert mit einem überaus reichhaltigen Programm zu Gehör zu bringen und die Erschienenen mit ihren Darbietungen zu erfreuen. Daß die Kapelle einen wirklichen Genuß bot, bewies der reiche Applaus mit welchem zu Zuhörer jede Nummer des Programms annahm. Als besonders erwähnenswert aus der Fülle des Gebotenen wollen wir lobend hervorheben „Orpheus in der Unterwelt“ und „Martha“. Eine weitere Spezialität des Programms war die Nummer des Bauernbenedict Herrn Grimm mit seinen kleinen August und großen Johann. Hier wurde etwas geboten, wo die Heiterkeit kein Ende nehmen wollte und Herr Grimm immer wieder bereit war, infolge des dankbaren Anerkennens, verschiedene Aufgaben zu machen. Am Schlusse dankte sich der Dirigent der Kapelle, Herr Felt, für die Aufmerksamkeit, welche den Darbietungen der Kapelle und speziell seinem Sohne, dem Klapphorn-Künstler Fritz Felt gewidmet wurde. Das schöne Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß den wohl noch lange gedenkbaren Abend. Im Sinne aller dürfte dem Veranstalter Herrn Feldweibel Diplow, der Jugendwehrlapelle und ihrem Dirigenten, sowie Herrn Grimm hier herzlich gedankt sein für die genussreichen Stunden, welche sie uns geboten haben.

An- und Abfuhr von Stükgütern in Hofheim a. T.

Die Gebühren für die bahnamtliche An- und Abfuhr von Stükgütern aus dem Ortsbezirk Hofheim a. T. sind wie folgt erhöht worden:

1. von und nach Hofheim Stadt für je angefangene 50 kg. a. Elgut 40 Pfg.
b. Frachtgut 25 Pfg.
2. von und nach dem Kapellenweg, der hinteren Kurhausstraße dem Reilmweg und Marxheimer Höhe für je 50 kg. a. Elgut 55 Pfg.
b. Frachtgut 35 Pfg.

Die ermäßigten Gebühren für Sendungen über 750 kg. fallen fort. Die übrigen Gebühren bleiben unverändert.

Limburg (Hahn), den 27. Juni 1918.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Soldaten.
in dieses
gehalten
ne eigene
dies vom
Krieg sich
das kein
Erfindung
(25.)
Laut
in jeder
sah die
depflicht
werden
eldstraße
emeinen
Rücklicht
besperre
restlosen
den und
unserer
Befehl
diese
Befehl
at be-
ark pro
andels-
ie ihm
zeit als
ordnung
höhung
und We-
es eine
Reise
elingen.
nd des
schafts-
würde
Befehl
he Re-
se jede
Prozent
ah aus
Ernie-
tenden
japa-
Kriege
scheint
t aber
r. Ber-
Post-
nden
fahren
da die
kisher
Wenn
Ber-
gt das
benen
folgt
das
unter-
Welt,
in der
Frau
in Mi-
ossen
un-
illig
nicht
Das
um
ang
wer-
t zu
und
be-
mich
dine
un-
da-
alle,
chte
unte
st-
Er.

Die Beteiligten Dienststellen infolge des Krieges leiden. Der größte Teil ihrer aktiven Beamten steht im Felde oder wird anderweit im Heeresdienste vermindert. Dazu sind infolge des starken Anschwellens der Empfängerzahl während des Krieges die Anforderungen erheblich gesteigert, die jetzt in der Hauptsache von angenommenen Hilfskräften geleistet werden müssen. Von den zuständigen Stellen wird jedoch nachdrücklich auf Beseitigung des erwähnten Mangelzustandes hingewirkt, so daß bald allgemein mit einer pünktlichen Erledigung der Auszahlungen gerechnet werden kann. Teilweise ist, wie festgestellt wurde, die Verzögerung dadurch entstanden, daß die Empfänger beim Wohnungswechsel unterliegen, die erforderliche Anzeige zu erstatten. (36.)

Wie die Franzosen deutsche Gefangene bestrafen.
Sanitätsfeldarzt B. berichtet über die Zustände im Lager Carpiagne: „Gewöhnlich ging es so, daß die oberen Militärs die von ihren Untergebenen verhängten Strafen verdoppelten. So geschah es einmal, daß ein Mann, der wegen Feuermachen von einem französischen Korporal 2 Tage Arrest erhielt, durch die nachfolgenden Stellen schließlich so oft bestraft wurde, daß eine Summe von 60 Tagen Arrest zusammenkam, die er ohne Unterbrechung verbüßen mußte, und zwar 30 Tage gelinden und 30 Tage strengen Arrest. Der gelinde Arrest wurde so vollstreckt, daß der Arrestant an jedem Tage morgens und nachmittags je 3 Stunden mit 30 Pfund Sand auf dem Rücken im Eilmarsch um das Lager herumlaufen mußte. Die Hipe war in jenen Tagen auf 50 bis 52 Grad gestiegen. Bei strengem Arrest verblieb der Arrestant ununterbrochen in einer dunklen Zelle.“ (Hess. Volksztg.)

Ein aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrter Assistentarzt B. jagte unter Eid folgendes aus: „Ich wurde zugleich mit drei Krankenträgern und etwa zwanzig deutschen Soldaten von den Franzosen gefangen genommen. Statt nun die Gefangenen zurückzuführen und mir und den Krankenträgern die Pflege der herumliegenden Verwundeten zu gestatten, zwangen uns die Franzosen, mit ihrer Sturmkolonne im Laufgraben gegen die deutsche Linie vorzugehen. Auch ein schwerverwundeter Deutscher, der einen Brustschuß hatte und dem mehrere Beine abgeschossen waren, mußte mit. Als der französische Angriff stockte, mußten wir im schwersten Granatfeuer der Artillerie liegen bleiben. Hierbei fielen sechs von unseren Soldaten und zwei Krankenträger, die ebenso wie ich durch das Senfer Kreuz kennlich waren. Ein französischer Offizier mit der Regimentsnummer 65 stellte an mich das Ansuchen, mit ihm an der Spitze der Sturmkolonne zu gehen und ihm die deutschen Stellungen zu zeigen. Ich sagte ihm, daß ich mich eher erschießen ließe, als daß ich meine eigenen Kameraden verraten würde. Erst als ein französischer Offizier in der Nähe verwundet wurde, durfte ich mit diesem zurückgehen und auch die deutschen Verwundeten mitnehmen.“ (Hess. Volksztg.)

Aus der Welt.

— Berlin. Als ein Zeichen der Zeit mag eine Anzeige gelten, die sich in einem Berliner Blatt befindet. Da heißt es: Verlorener Fiedel. Der ehrlichen Fiedlerin eine große Schachtel Pralinen und sonstige Forderungen. Dr. W. Charlottenburg, Berliner Straße. Nun weiß man, was ein Fiedel wert ist. Sonst pflügt man den Wert eines Hundes in Geld zu berechnen und setzt eine Belohnung in bar für den ehrlichen Finder aus. In diesem Falle rechnet der Verlorener allerdings mit einer Fiedlerin (vielleicht weiß er, warum) und hat die verheißene Belohnung danach eingerichtet. Hoffentlich hat er mit seiner Kalkulation recht.
— Berlin. Auf der Untergrundbahnstrecke Leipziger Platz-Kaisershof in Berlin ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Zug fuhr in eine Arbeitergruppe, die mit Ausbesserung an der Weisen beschäftigt war. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer, einer leicht verletzt. Der

Unfall hatte eine längere Unterbrechung des gesamten Schnellbahnverkehrs zur Folge.

— Übung. Zur Bekämpfung des zunehmenden Mietwuchers und der der Bevölkerungsvermehrung feindlichen Bestrebungen hat der Magistrat und der Sparfassenvorstand beschließen allen Hauseigentümern, die städtische Hypotheken haben und unterhaltsmäßige Mietverhältnisse vornehmen oder künftige Familien als Mieter heraussehen oder abweisen, die Hypotheken zu kündigen.

Gerichtssaal.

— Verurteilung eines Landesverraters. Aus Leipzig wird gemeldet: Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 24-jährigen Maschinenschlosser Max Wessing aus Dörschold wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchten Landesbetrats zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von einem Jahr der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Möbe“, welche die berühmte Fiedel des Schiffes mitgemacht hatten, verschiedene, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheimzuhalten war, sowie Näheres über die zukünftige Bestimmung der „Möbe“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse hat er nach seiner Entlassung von der Marine in Holland an den Agenten eines feindlichen Spionagebureaus verraten. Da der Angeklagte für geistig nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angesehen.

— Millionen-Rechtsstreit im Zementgewerbe. Die Montanzenement-Gesellschaft G. m. b. H. in Balnze (Bez. Appeln), eine Gründung der ober-schlesischen Montan-Industrie, klagt gegen die früher in der Zentralverkaufsstelle der schlesischen Portlandzement-Fabriken vereinigten 12 ost-deutschen Mitglieder auf Weiterlieferung von Zement zu den vertraglichen, heute ganz unzulänglichen Preisen bis zum Ablauf des Vertrages Ende 1919. Die Beklagten wenden ein, die Zentralverkaufsstelle sei im Februar 1918 aufgelöst worden, wozu sie berechtigt gewesen sei, und der Norddeutsche Zementverband sei keine Fortsetzung der Verkaufsstelle. Das Landgericht Appeln wies in der ersten Instanz die Klage ab.

— Verurteilt. Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte den 43 Jahre alten Monteur Heinrich Bayer aus Haiger, dem beim Diebstahl eines Kindes von dem Eigentümer überbracht worden war, und ihn erschossen hat, wegen Mordes zum Tode.

— Aber Herr Amtsrichter! Ein Gerichtsbericht im Dortmunder General-Anzeiger beginnt mit folgendem Satz: „Mittels Einbruchs wurde die Wohnung eines hiesigen Amtsrichters am zweiten Osterfesttag erbrochen und ihr zirkeln zehn Seiten Speck, ein halber Schinken und Mettwürste und andere Sachen gestohlen und in einem Koffer fortgeschafft.“ Zehn Seiten Speck! Beim bloßen Lesen läuft einem schon das Wasser im Mund zusammen. Und man fragt sich nun, wie es wohl der Amtsrichter dieser Güter des Gesetzes fertig gebracht hat, einen solchen Schatz anzusammeln.

Goldene Worte.

Erhalte dir den hehren Gottesfrieden.
Nach langen Kämpfen endlich dir beschieden.
Als Wilschgebot den Sieg gewann.
Den Frieden in dem rührenden Gewissen.
Den Frieden unter ähnen Dindernissen.
Den Frieden, den die Welt nicht geben kann.
Das Blut läßt sich nicht jogen
Von jedem Jägerlein.
Mit Wagn und Entlagen
Nur drum gestritten sein.
Ob weh der Nügel Sie befreit nicht.
Wie jedes andre wahrgewordene Wort.
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstigt
Den, der heimlich schmiedet, und sie lehrt,
Es losgerückter Welt, von einem Gott
Gewendet und verlagend, sich zurück
Und trifft den Schützen.

Ungleiches Naturen.

Roman von B. Corony. 55
Juliane schlüpfte unbemerkt hinaus. In ihrem Zimmer lag sie ein Bildchen des kleinen Alexis hervor und bedeckte es mit einem Kissen.
„Du — Du mußt mich für alles entschuldigen.“ flüsterte sie leidenschaftlich. „Für Dich lebe ich fortan und jede Stunde, jeder Gedanke, jeder Schritt soll Deinem Glücke geweiht sein und Gott wird mir helfen.“
Am nächsten Tage reiste die Gräfin trotz aller Bitten und Einwendungen ihrer Eltern ab.
14. Kapitel.
Mit der ehrlichen Absicht, sich selbst zu bezwingen, lebte Juliane nach G... zurück. Sie wollte die Stimme ihres Herzens, unbedingten Herzens, das nach allem, worauf sie verzichtet geleistet hatte, viel, nicht mehr hören. Es lag konnte ihr einziges Ziel sein, denn für Gott schien sie überflüssig geworden zu sein. Er empfing die heimkehrende kalt und hatte später fast nie mehr eine Stunde für sie übrig, sondern brachte seine freie Zeit mit den Kameraden oder mit dem Elfen zu.
Johanna besuchte die Gräfin dann auch mehrmals und lud sie ein, fand aber kein warmes Entgegenkommen, denn Frau von Raden sah nur diejenige in ihr, von welcher sie aus dem Herzen des Gatten verdrängt wurde und doch wünschte die Komtesse nichts feindlicher, als den verschwundenen Frieden in dieses Haus zurückzuführen und würde deshalb gern Einfluss auf Juliane gewonnen haben. Allein das ließ ihr verweigert und so wurden denn auch allmählich ihre Besuche seltener und endlich gänzlich eingestellt.
„Warum sehen wir Johanna gar nicht mehr bei uns?“ wandte sich Doris einst an die Mutter und diese erwiderte kalt: „Vielleicht kann Dir Deine Frau darüber Auskunft geben. Die Komtesse hat es an Verlangen freundlicher Annäherung nicht fehlen lassen. Wenn sie diese jetzt aufgibt und sich zurückzieht, werden wohl erst die Gründe dazu vorliegen.“ Raden entgegnete nichts auf diese Worte, welche die geteilte Stimmung der Generalin verrieten. Er war es müde, den alten Streit wieder von neuem aufzunehmen, aber sie

fuhr fort: „Es tut mir leid, daß unsere Beziehungen zu Lornans sich immer mehr lockern und was einerseits für die Aufrechterhaltung geschehen kann, werde ich sicher nicht unterlassen. Johanna war mir und Deinem Vater immer so lieb wie unser eigenes Kind. Es fällt uns schwer, sie zu entbehren.“
„Daran hätten Ihr Euch doch gewöhnen müssen, da ihres Bleibens in G... nicht ist.“
„So viel ich weiß, denkt sie nicht daran, ihren Wohnsitz zu verändern.“
„Gund“ erzählte mir vor Wochen schon, Baron Nordhoff bewerbe sich um ihre Hand.“
„Das war auch der Fall. Aber, wie ich erfuhr, lehnte das Mädchen seinen Antrag ab.“
„Wie? Wäre es möglich? Sie hat —“
„Auf eine der glänzendsten Partien verzichtet.“
„Ist das gewiß? Weißt Du es aus ganz sicherer Quelle?“
Johanna hätte ihre Zustimmung wirklich verweigert?
„Sie tat es“, erwiderte die Generalin mit jener kühlen Ruhe, welche sie gewöhnlich nur dann verließ, wenn ihr Stolz und ihre Autorität beleidigt wurden.
„Wie die Dinge jetzt liegen, kann es uns alle nur mit Befriedigung erfüllen, die Komtesse in einer beneidenswerten Lebensstellung zu wissen.“
„Du hast recht!“
Doris stand auf und wollte sich entfernen. Auch die alte Dame erhob sich, ließ aber seine Hand nicht los und blickte ihm fest und streng ins Auge.
„Warum siehst Du mich so forschend an?“
„Weil ich Dich daran erinnern möchte, daß Dir Johanna jetzt ebenso fern steht, als wenn sie noch heute die Baronesse Nordhoff geworden wäre.“
„Es ist ja ganz unnötig, mich daran zu mahnen. — Lebe wohl! — Ich werde erwartet.“
„Fünf Minuten wirst Du wohl auch für mich zu erlauben vermögen.“
„Ja, wenn Du befehlst, Mama —“
„Mir ist längst klar geworden, was in Dir vorgeht.“
„Ich bitte Dich!“
„Das müßte eine schlechte Mutter sein, die nicht in der Seele ihres einzigen Sohnes zu lesen wüßte.“

Gesundheitspflege.

Nasenatmung und Halskrankheiten. Es ist eine alte Tatsache, daß die Einatmung der Luft mit der Nase zu erfolgen hat. In der Nase wird die Luft zur Aufnahme in die Lungen vorbereitet, sie wird erwärmt, angefeuchtet, von Staub und Krankheitserregern befreit. Wenn nun die Luft infolge Verstopfung der Nase die letztere nicht passieren kann, so muß sie mit dem Munde eingeatmet werden. Dies ist jedoch in hohem Maße nachteilig. Bei Säuglingen und kleinen Kindern nimmt man in diesem Falle wahr, daß sie in der Nahrungsaufnahme behindert werden, sie geraten in Erstickengefahr, wenn sie den Mund an die Saugflasche legen, da sie ja den Mund zum Trinken gebrauchen, sie weichen infolgedessen oft jede Nahrung zurück. Im übrigen kann die Einatmung vieler Halskrankheiten indirekt auf die Verstopfung der Nase zurückgeführt werden, indem die Einatmung resp. das Verschlucken des Strahlenstaubes damit in Zusammenhang steht. Im Magen wird der Staub unabsichtlich gemacht, dagegen kommt der Naden und die Mandeln mit den Spaltöffnungen des Staubes in so enge Berührung, daß eine Entzündung eintreten muß. Es stellen die Mandeln allerdings auch eine gewisse Schutzvorrichtung dar, doch ist ihre Wirkung eine beschränkte, die weit hinter der der Nasenhöhle zurückbleibt. Durch geeignete Behandlung gewisser Halskrankheiten hat man diesen Zusammenhang auch festgestellt. Man hat bei Nasenverengungen die Durchgängigkeit wiederhergestellt und hat damit die Mundatmung und damit auch gewisse oft wiederkehrende Halsentzündungen beseitigt.

Schutz vor Furunkeln. Unter Furunkel verstehen wir eine von einem Haarbalg oder einer Talgdrüse ihren Ausgang nehmende Entzündung der Haut und des unter ihr liegenden Bindegewebes. Es bilden sich schmerzhaft gerötete Knoten, die sich bald anheilen, von der Größe einer Erbse und darüber, die in Eiterung übergehen, wobei aus der Mitte sich ein eitriger Pfropf von abgestorbenem Gewebe, der sogenannte Eiterkopf, nach außen entleert. Sobald dies geschehen ist, lassen Schmerz und Schwellung nach, und die runde Öffnung heilt rasch mit einer Narbe aus. Fast alle Stellen der Haut können an Furunkeln erkranken. Am häufigsten kommen sie dort vor, wo eine Reibung stattfindet, z. B. im Nacken, an den Oberschenkeln, in der Achselhöhle. Manchmal ist der Furunkel der Ausdruck einer Allgemeinerkrankung, z. B. bei Scharlach. Im allgemeinen ist er aber eine Schmutzkrankheit, die sich durch Hautpflege verhindern läßt. Zur Bildung eines Furunkels ist eine Hautverletzung notwendig, die meist leicht und unmerklich ist und durch Reibung, z. B. eines rauhen Tragens oder der Reithose oder eng anliegender Kleidungsstücke oder durch Kratzen mit schmutzigen Nägeln entsteht. Bemerk man nun, daß sich ein Furunkel bilden will, so reibe man sofort diese Stelle und die ganze Umgebung mit Kalifellenöl ein, lasse den Schmutz eintrocknen und wasche ihn nach einigen Stunden mit heissem Wasser ab. Dies wird mehrmals wiederholt und führt meist zum Erlösche der Neubildung. Ein sich bildendes Bläschen ist dabei sofort durch Druck zu eröffnen. Tritt indes keine Neubildung ein, weil der Fropf schon zu weit vorgedrungen war, so macht man sogenannte Brühnähmischungen, zu denen man statt Wasser essigsaure Tonerde nimmt. Dieser Verband muß sehr anliegen und jedesmal 24 Stunden liegen bleiben. Sobald er sich leicht und trocken anfühlt, wird die essigsaure Tonerde eiskaltes Wasser nachgewaschen. Ebenso wenn wieder Beschwerden (Schmerz, Klopfen usw.) auftreten. Täglich einmal erfolgt eine Abnahme des Verbandes, wobei eine Reinigung aller kranken Teile mit heissem Wasser und Kalifellenöl vorgenommen wird. Damit fährt man fort bis zur Abheilung des Eiterpfropfens. Dann legt man ein Stück Jodoformplaster auf, das man ebenfalls täglich erneuert. Im allgemeinen ist eine sorgfältige Hautpflege der beste Schutz gegen Furunkeln.

Vermischtes.

— 76 Verurteile gegen die Lebensmittel-Gesetze. Die Strafkammer in Schneidemühl verurteilte den Rittergutsbesitzer Roman Kossobuzki aus Smolensk, Kreis Wargowitz, wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze in den Jahren 1915 bis 1917 in 76 Fällen durch Schrotten von Brotgetreide, Ueberschreitung von Höchstpreisen, Verkauf von beschlagnahmtem Getreide nach Berlin, Hamburg usw. zu fünf Monaten Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe. Sein Sohn und sein ehemaliger Gutsherr Walter Kossobuzki erhielten wegen Beihilfe je 600 Mark Geldstrafe.
— Opfer unserer Auslandsdeutschen. Zugunsten des Roten Kreuzes hat die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro kürzlich wieder 50 402 Mark überwiesen. Auch die deutsche Kolonie in Puntarenas (Chile) überwies für den gleichen Zweck die stattliche Summe von 18 335 Mark.

„Du ziehst ganz falsche Schlüsse.“
„Schäme Dich der Lüge, Doris.“
Schweigend stand er ihr gegenüber und sie fuhr fort: „Wenn ein Mensch sein eigenes Glück von sich weilt, so ist das eine traurige Sache. Hat er es aber einmal getan, so muß er sich auch mit dem selbstgeschaffenen Los zufrieden geben. Du hast mir und Deinem Vater viel Weh zugefügt, das vergehen wir, aber ein Schwanken auf dem Felde der Ehre würden wir Dir niemals vergehen. Ich weiß, daß Johanna Dich sehr geliebt hat und vielleicht noch liebt. Ich weiß, daß sie möglicherweise Deinetwegen eine Einsame bleibt und desto ehrsüchtig-bietender erscheint sie mir deshalb.“
„Ihrer bin ich sicher — Deiner nicht. Willst Du Dir also die Achtung Deiner Eltern bewahren, so handle, wie es einem rechtschaffenen Mann zukommt und vermeide alles, was Dich in unseren und in den Augen des edlen, reinen Mädchens heruntersetzen könnte.“
„Das werde ich.“
Sie umschlang ihn plötzlich und küßte seine Stirn. Ihr umfängliches Gesicht erschien verklärt von der Majestät der Mutterliebe.
„Du hast die Wahrheit zu spät erkannt. Jugendliche Leidenschaft führte Dich irre. Dagegen waren wir machtlos. Jetzt sind die Würfel gefallen und nun heißt es überwinden. Das Glück kann sterben, aber die Ehre muß unberührt über jeden Irrtum schweben. Bewinge Dich selbst. Juliane ist nun einmal eine Gräfin von Raden geworden. Sie empfing Deinen Schwur am Altar. Tue nichts, was ihr ein Recht geben könnte, Dich zu verklagen, denn dann, dann müßten wir, Deine Eltern, an ihrer Seite stehen. Ist etwas wunden in Deinem Innern geworden, so verbirg es der Welt und unterbrüche jede Äußerung des Schmerzes. Finde Dich wenigstens nach außen hin mit Deinem Geschick ab. Juliane ist die Mutter Deines Sohnes. Du darfst nie aus den Augen verlieren, was ihr gebührt. Wer seinen eigenen Weg gehen wollte, muß ihn auch weiter wandeln, gleich viel, ob er über Blumen oder Dornen führt und nur dem Wegweiser der Ehre folgen. Ich erwarte zuversichtlich von Dir, daß Du ebenso denkst.“
„Und sollst Dich nicht getäuscht haben.“
„Er zog rasch seine Hand aus der ihren.“

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute Morgen 6 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Herr Karl Friedrich Weigt

nach langen mit großer Geduld ertragenem Leiden verschieden ist.

Hofheim, Obernburg a. M., Frankfurt a. M., den 1. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Weigt, geb. Oesterlein,
Emil Weigt,
Karl Weigt z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet statt:
Heute Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause
Niederhofheimerstrasse 8.

Turn-Verein Hofheim a. T.



Am 15. Juni fand in Frankreich unser lieber Turnbruder

Michael Henrich

Kanonier in einem Res. Fuß-Art. Reg.

den Heldentod fürs Vaterland.

Henrich war allzeit ein wackerer Turngenosse und treuer Freund, der für unsere deutsche Turnsache unermüdlich und mit Erfolg tätig war. Sein Hinscheiden betrauert die ganze Mitgliedschaft, insbesondere aber die übrigen Mitglieder sowie die Mitglieder des Vorstandes, denen er in seinem schlichten, echt turnerischen Wesen ein lieber, freundlicher Turngenosse und ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Wir werden dem Dahingegangenen dauernd ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

HOFHEIM, den 29. Juni 1918.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene innige Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Kanonier

Michael Henrich

sei Allen hiermit herzlich gedankt.

In tiefer Trauer:

Familie Jacob Henrich.

HOFHEIM, den 1. Juli 1918.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben

Ruth

von allen Seiten erwiesen wurde, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Max Kabisch und Frau

Else, geb. Schrader.

Eltern und Kinder

stärken die Kopfnerven, kräftigen das Haar, reinigen den Kopf durch tägliche Anwendung von Philidius'schem Haar-Spiritus. Acht zu haben

Drogerie Philidius.

Das Einmachen

von Gemüsen, Früchten, Fruchtjäten gelingt stets vorzüglich, wenn man Dr. Oetters Einmachhilfe verwendet. Einmachhilfe, Dr. Oetters Backpulver, Natron stets vorrätig

Drogerie Philidius.

T. L.

Lichtspiele

in der Turnhalle zu
Marxheim.

Sonntag, den 7. Juli nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

1. Farmer Borchardt

Großes Schauspiel in 4 Akten aus den deutschen Kolonien in Süd-West.

2. Bauernlist. Humoristische Aufnahme.

3. Wenn Frauen studieren. 2 Akte.

4. In den serbischen Grenzgebieten.

Eintritt: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Kinder zahlen halbe Preise.

Da mit diesem Programm nur das Beste geboten wird, laden wir zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Die Spielleitung.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 **Höchst a. M. Kaiserst. 2**

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

Zum Umarbeiten von

Kleidern Blusen

usw. empfehle

Besätze, Spitzen, Treppen

Beatzknöpfe

Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und sehr preiswert.

Damenblusen und Kinderkleidchen

viele Neuheiten.

Josef Braune.

Kohlenkasse Hofheim

Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. werden
Briketts per Ztn. 1,70 zu 2 Ctr. im Kohlenlager dahier
abgegeben.

Nummer 661—700 am Montag, d. 4. Juli	5—6 Uhr
701—740	6—7
741—770	7—8
771—810 am Freitag d. 5. Juli	5—6
811—840	6—7
841—870	7—8

Für Kleingeld und nicht zerissenes Papieregeld, wolle man Sorge tragen, zum Ausgleich.

Die Verteilungsstelle.

Realschule Hofheim.

Schulgeld Juli-Septemb. 11. Quartal ist zu entrichten. Frühere Rückstände werden in den ersten Tagen durch Nachnahme erhoben.

Der Vorstand des Schulvereins Hofheim.

Wenn sie sich sichern wollen mit Frühlings Zwiebelsamen, Herbstkräutern, Spinnat dann kaufen Sie jetzt, denn später können verschiedene Samen wie dieses öfter vorkommen. Genannte Samen empfehlen
Drogerie Philidius.

1 Zimmer mit Küche
zum Unterstellen v. Möbel in gutem Hause gesucht. Offerten unter A. K. an den Verlag.

Seifenpulver

mit und ohne Karte, Saponia, Schmierseife-Erfolg, Salmiakgeist, R.-A.-Seife, Seifensand empfiehlt
Drogerie Philidius.

Steinkohlenasche

kann abgefahren werden.

Maschinenfabrik Mohr.

Ein zeitgemäßes Familien-Getränk

ist Philidius'scher Fürsten-Tee! Mit etwas Zucker versüßt, ist derselbe dem chinesischen Tee vollständig ebenbürtig.

A. Philidius.

Monatsmädchen

oder Frau für 2—3 Stunden vormittags gesucht. Zu erf. i. Verlag.

Tabak-Erfolg Paket 50 Pfg.

Schmalzner Schnupf-Tabak, Tabak-Erfolg mit Tabak 1/4 Pfd. M. 1,50 empfiehlt so lange Vorrat
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Ein großer Handleiterwagen zu verkaufen.
Vorsbaderstraße 36.

Ein schöner Zimmerofen gegen Kacheln zu vertauschen.
Zangasse Nr. 6.

Prima Schumacher-Raspeln und Ritzkitt zu haben bei

Heinr. Humberger, Mainstraße 19.

Meine

Bettfedern-maschine

ist am 4. 5. und 6. Juli in Betrieb.

Georg Schinner.

Königl. Preuss. Klassen Lotterie

Loose zur 1. Klasse der 238 Lotterie empfiehlt

Wilh. Kraft.

Holder's Dörr-Apparate



zum Dörren von Gemüse und Obst aller Art.

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenz-Dörren. Allen anderen Apparaten überlegen
Otto Engelhardt, Rurhausst. 11.

Flaschenbier

zu haben bei

Robert Ulrich, Neuwegstr. 24.

Ein leichter Drückwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen Fil.

Carl Fröhling.